

Curriculum für die

**Qualifizierung zur Mentorin/zum Mentor
für die Praxisanleitung in der „Praxisintegrierten
Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin und
zum Staatlich anerkannten Erzieher“ (PiA)
in Kindertageseinrichtungen in Thüringen**

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.):
Curriculum für die Qualifizierung zur Mentorin/zum Mentor für die Praxisanleitung in der
„Praxisintegrierten Ausbildung von Staatlich anerkannten Erzieherinnen und Staatlich
anerkannten Erziehern“(PiA) in Kindertageseinrichtungen in Thüringen
Erfurt 2021

Stand: 2. Februar 2021

Weitere Informationen unter
<https://bildung.thueringen.de/bildung/kindergarten/projekte>

Die Publikation entstand im Rahmen gemeinsamer Erarbeitung des TMBJS und des ThILLM. Dieses Curriculum wurde auf Basis aktueller fachwissenschaftlicher Expertisen für die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) entwickelt und beinhaltet u. a. auch Teile des bisherigen Curriculums der ThILLM-Qualifizierung von Praxisanleiter*innen für Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“.

Im Sinne der Gendersensibilität werden in diesem Rahmen weibliche und männliche sprachliche Darstellungsformen genutzt; gemeint sind darüber hinaus jedoch auch alle denkbaren Geschlechteridentitäten.

Inhalt

1	Ausgangslage.....	2
2	Zugangsvoraussetzungen	4
3	Dauer, Struktur und Kosten der Qualifizierung.....	4
4	Methodisch-didaktische Umsetzung der Qualifizierung.....	4
5	Kompetenzprofil der Qualifizierung.....	6
6	Organisation und Modulübersicht	7
7	Schlusswort.....	19
	Quellen und Bezüge.....	20

1 Ausgangslage

Im Zuge des enormen Ausbaus der Kindertagesbetreuung und Veränderungen auf struktureller Ebene wurde es erforderlich, Ausbildungskapazitäten pädagogischer Fachkräfte in den letzten Jahren zu erhöhen und neue Formate der Ausbildung zu entwickeln. Um zugleich neue Zielgruppen für die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung zu erschließen, wurden bundesweit berufs begleitende Teilzeitausbildungen gestärkt und praxisintegrierte beziehungsweise praxisoptimierte Ausbildungsformate an den Fachschulen eingerichtet.

Neue Entwicklungen zeichnen sich ebenso auf der inhaltlichen und didaktischen Ebene ab. Auf Basis des kompetenzorientierten Qualifikationsprofils (KMK 2011) wurde ein länderübergreifender Rahmenlehrplan für die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung, an dem sich die länderspezifischen Lehrpläne in ihrer Ausgestaltung orientieren sollen, erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 18. Juni 2020 verbindlich erklärt. Der Ausbildungspraxis wird damit sehr viel mehr Orientierung für einen handlungsorientierten Unterricht gegeben als in der Vergangenheit¹. Innerhalb des Lehrplans werden die enge Vernetzung und Kooperation der Lernorte Schule und Praxis betont und der wechselseitige Bezug der Lernorte Fachschule und Praxis als integraler Bestandteil der Ausbildung benannt².

Aktuell wird in Thüringen die Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin und zum Staatlich anerkannten Erzieher als Fachschulausbildung in Vollzeitform mit einer Dauer von drei Jahren, inklusive eines Berufspraktikums, sowie berufs begleitend in Teilzeitform mit einer Dauer von drei bis vier Jahren, zuzüglich eines Berufspraktikums, angeboten. Die Ausbildung findet an Fachschulen und in geeigneten Ausbildungsstätten statt.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2019 die Änderung der Fachschulordnung in Thüringen durch die Konkretisierung der Rahmenvereinbarung über Fachschulen und des kompetenzorientierten Qualifikationsprofils sowie des gemeinsamen Orientierungsrahmens „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ initiiert und durchgeführt, um eine praxisintegrierte Ausbildung (kurz: PiA) von Erzieherinnen und Erziehern zu ermöglichen. Gemäß § 3 Thüringer Fachschulordnung für den Fachbereich Sozialwesen (ThürFSO-SW) ist geregelt: „Die Vollzeitform kann mit überwiegend fachtheoretischem Unterricht in den ersten fünf Ausbildungshalbjahren und abschließender berufspraktischer Ausbildung in Blockform im letzten Ausbildungshalbjahr (konsekutive Ausbildungsform) oder mit durchgängig abwechselnden Unterrichts- und Praxisphasen im Rahmen eines Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses (praxisintegrierte Ausbildungsform) durchgeführt werden“.

Mit der Umsetzung des Modellprojekts „PiA-TH“ wird in Thüringen diese Form der praxisintegrierten Ausbildung für Staatlich anerkannte Erzieher und Staatlich anerkannte Erzieherinnen für die Ausbildungsjahrgänge 2019/20 und 2020/21 erprobt.

Die praxisintegrierte Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik erstreckt sich über drei Jahre und gliedert sich in fachtheoretische, fachmethodische (Unterricht) und praktische Ausbildungsanteile. Die praktischen Ausbildungsanteile unterscheiden sich von der berufspraktischen Ausbildung. Die praxisintegrierte Ausbildung umfasst die integrierten Praxismodule und das Berufspraktikum sowie eine Tätigkeit beim Ausbildungsträger.

Inhaltlich und bezogen auf den Stundenumfang entspricht die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) der bisherigen Regelausbildung in Vollzeit (konsekutive Form). In der praxisintegrierten

1 König et al. 2018, 8.

2 Vgl. Abschlussbericht Bundesprogramm „Lernort Praxis“ (2017).

Ausbildung werden Unterricht und berufspraktische Ausbildungszeiten zeitlich so verzahnt, dass der Umfang von 2.760 Stunden fachtheoretischer Ausbildung (davon 350 Stunden Projektmodule) gemäß Stundentafel nach Abschluss des dritten Ausbildungsjahres erreicht wird. Die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte Erzieherin/ Staatlich anerkannter Erzieher“ wird mit Bestehen der Abschlussprüfung (bestehend aus den Teilen schriftliche Prüfung, Facharbeit mit Kolloquium und praktische Prüfung) erworben. Der Unterricht findet über die Gesamtausbildungsdauer von drei Jahren an einer Fachschule für Sozialpädagogik statt. Dies entspricht bei gleichmäßiger Verteilung in der Regel drei Unterrichtstagen pro Woche. Die Organisation von Theorie und Praxis ist auch in unterschiedlichen Blockmodellen möglich. Projektmodule können ganz oder teilweise am Lernort Praxis absolviert werden.

Die Ausbildungsträger sind verpflichtet, für die ausbildende Einrichtung eine anleitende Person einzusetzen. Diese Person muss über eine hinreichende Qualifikation gemäß § 33 Abs. 2 Satz 2 ThürFSO-SW verfügen.

Einhergehend mit der veränderten Ausbildungssituation wurde eine spezifisch auf die Bedarfe der praxisintegrierten Ausbildung ausgerichtete Weiterqualifizierung von pädagogischen Fachkräften in den Kindertageseinrichtungen zu Praxisanleiterinnen/Praxisanleitern initiiert. 2019 wurde dafür ein eigens entwickeltes Curriculum erstellt und die Weiterbildung für die ersten beiden Ausbildungsgänge ab 2019 umgesetzt. Diese Qualifizierung ist insbesondere erforderlich, da sie sich von der konsekutiven Erzieherinnen-/Erzieherausbildung im Hinblick auf die tätigkeitsbegleitende Ausbildung von Beginn an unterscheidet. Die Ausrichtung des Curriculums wurde auf Basis wissenschaftlicher Expertisen erstellt und modifiziert und richtet sich an pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, professionelle Handlungsfähigkeit als Mentorin beziehungsweise als Mentor³ in der Begleitung und Anleitung von Fachschülerinnen und Fachschülern (Mentees)⁴ der praxisintegrierten Ausbildung von Staatlich anerkannten Erzieherinnen und Staatlich anerkannten Erziehern in Kindertageseinrichtungen zu entwickeln. Der erfolgreiche Abschluss dieser Qualifizierung befähigt und berechtigt pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, als Mentorin beziehungsweise Mentor im Rahmen der PiA tätig zu sein.

Die Qualifizierung stellt einen wichtigen Bestandteil auf dem Weg, eine praxisintegrierte Ausbildung von Staatlich anerkannten Erzieherinnen und Staatlich anerkannten Erziehern in Thüringen zu etablieren, dar. Der Lernort Schule und der Lernort Praxis profitieren von qualifizierten Fachkräften, die mit erweiterten Kompetenzen zu einer gelingenden Anleitungspraxis und damit der Übernahme von Ausbildungsverantwortung beitragen.

3 Es wurde für diesen Rahmen der Begriff der Mentorin und des Mentors gewählt, da er der aktuellen fachpolitischen Vision der Ausbildungsarbeit am Lernort Praxis und der Professionalisierung der Fachkräfte (im Besonderen im Hinblick auf multiprofessionelle Teamarbeit) am ehesten entspricht. Wie Prinz, Teuscher und Wünsche (2014) darstellen, ist der Begriff *Anleitung* verbunden mit Handlungsformen, wie zum Beispiel Anweisung, Unterweisung, und beschreibt somit nur Teilbereiche, die den Mentoringprozess ausmachen. Das mit dem Begriff Mentorin/ Mentor verbundene Lernverständnis meint zwar auch ein fachliches Vorbild, das Erfahrungen weitergeben kann, versteht sich im Rahmen der Lernbegleitung aber immer auch selbst als Lernende und Lernender (ebd.). Mentoringprozesse beziehen sich darüber hinaus jenseits der Begleitung und Beratung der angehenden Fachkräfte unter anderem auch auf die Gestaltung der Kooperationsbeziehungen zum Lernort Schule und der Entwicklung von Ausbildungskonzeptionen am Lernort Praxis (vgl. Abschlussbericht Bundesprogramm „Lernort Praxis“ (2017).

4 Vgl. Duden: Mentee - Person, die von einer Mentorin/einem Mentor betreut wird.

2 Zugangsvoraussetzungen

Für die Teilnahme an der Qualifizierung können Personen zugelassen werden, die gemäß § 16 Abs. 1 Thüringer Kindertagesbetreuungsgesetz (ThürKigaG) anerkannte Fachkraft in Kindertageseinrichtungen sind und über eine mindestens zweijährige Berufserfahrung in der Kindertagesbetreuung verfügen.

3 Dauer, Struktur und Kosten der Qualifizierung

Die Qualifizierung zur Mentorin beziehungsweise zum Mentor ist eine modulare Fortbildung, die insgesamt 80 Unterrichtseinheiten und ein Abschluss-Kolloquium umfasst.

Die Fortbildung erfolgt in Blockwochen und Blocktagen.

Als Qualifikationsnachweis wird am Ende der Fortbildung ein Zertifikat auf Basis der Inhalte dieses Curriculums erteilt. Dafür ist die Absolvierung aller Module und des Kolloquiums erforderlich.

Die Höhe der Kosten für die Qualifizierung wird vom Bildungsträger geregelt und ist in eine Vereinbarung, die zwischen den Teilnehmenden, dem Träger der Kindertageseinrichtung und dem Bildungsträger abzuschließen ist, aufzunehmen.

4 Methodisch-didaktische Umsetzung der Qualifizierung

Die unterschiedlichen Ausbildungswege zur Staatlich anerkannten Erzieherin beziehungsweise zum Staatlich anerkannten Erzieher und erweiterte bildungsorientierte Anforderungen schaffen neue Herausforderungen in der Begleitung von angehenden Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Mentorinnen und Mentoren sollen in den Ausbildungseinrichtungen Verbindungen zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung schaffen und haben damit auch eine spezifische Rolle in der Ausbildungstriade⁵. Sie unterstützen die angehenden Fachkräfte bei ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung und tragen zur Qualitätssicherung in der Ausbildung, aber auch in der pädagogischen Praxis, bei. Die Qualität pädagogischer Arbeit in den Kindertageseinrichtungen wird dementsprechend von der Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte bestimmt.

Um dem aktuellen Bildungsverständnis und den Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen Rechnung zu tragen, aber auch den Qualitätsansprüchen an Fort- und Weiterbildung⁶ gerecht zu werden, ist es erforderlich, dass neben der Wissensvermittlung, im Besonderen, die Bedeutung der Stärkung der persönlichen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte ausreichend Berücksichtigung findet.⁷

5 Als Ausbildungstriade wird hier die Beziehung zwischen angehender Fachkraft, Lernort (Hoch-)Schule und Praxiseinrichtung verstanden (vgl. Prinz et al. 2014, 18).

6 Vgl. TMBJS 2015: Fachliche Empfehlungen für Fort- und Weiterbildungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

7 Das vorliegende Curriculum stützt sich u. a. auf die Kompetenzbeschreibungen der *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte* (WiFF) für Mentorinnen und Mentoren am Lernort Praxis (vgl. Deutsches Jugendinstitut, 2014).

Professionelle Praxisanleitung strebt das „forschende“ Bemühen an, situationssensibel angemessene Handlungsoptionen beziehungsweise Antworten auf Fragen des pädagogischen Alltags zu entwickeln und darüber hinaus, diese im Mentoringprozess adäquat und entsprechend der Lernkontexte der Auszubildenden zu bearbeiten. Die Qualität der Beziehung zwischen angehender und anleitender Fachkraft nimmt dabei eine Schlüsselfunktion ein. Die Gestaltung einer geeigneten Mentoringbeziehung setzt vor allem die Schärfung der professionellen Identität der anleitenden Fachkraft voraus. Andererseits bezieht sich dieser Anspruch auch auf das Entwickeln von Möglichkeiten aktiver Bearbeitungen typischer und spezifischer Herausforderungen, die der asymmetrischen und institutionell gerahmten Anleitungsbeziehung (institutionelle Rollen, Geschlecht, Alter, Haltung, kulturelle Differenz etc.) innewohnen. Letztlich besteht die Mentoringpraxis aus der Synchronisationsleistung kindlicher Bildungsräume, der stetigen Weiterentwicklung des eigenen professionellen, pädagogischen Handelns und der situativen Begleitung, aber auch der zielgerichteten Gestaltung von Lernräumen der auszubildenden Personen in der institutionellen Praxis.

Die Qualifizierung zielt darauf ab, Handlungskompetenzen in der Begleitung von ausbildungsbezogenen Bildungsprozessen bei anleitenden Fachkräften zu stärken. Das Aufgaben- und Qualifizierungsspektrum der anleitenden Fachkräfte berücksichtigt dabei auch spezifische Qualifikationsziele und -bedingungen der anzuleitenden Fachschülerinnen und Fachschüler.⁸

Die Fortbildung zur Mentorin beziehungsweise zum Mentor ist partizipativ, ressourcenorientiert, inklusiv⁹, handlungs- und anwendungsorientiert konzeptualisiert. Die Qualifizierung ist tätigkeitsbegleitend - modular gestaltet. Alle Qualifizierungsinhalte sind fachwissenschaftlich basiert und werden vor allem in Form von interaktiven, diskursiven, fallorientierten Anteilen gestaltet. Wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Prinzipien fördern dabei eine qualitativ hochwertige Auseinandersetzung mit der Rolle der Mentorin beziehungsweise des Mentors und regen nachhaltige Professionalisierungsprozesse der Teilnehmenden an. Aus dem Grundverständnis kompetenzorientierter Weiterbildung¹⁰ heraus, werden bildungs- und berufsbiographische Bezugsrahmen als Ausgangspunkte für die Erweiterung der Aufgaben im Kontext der Ausbildungsbegleitung im beruflichen Alltag einbezogen. Im Sinne konstruktivistischer Weiterbildungsdidaktik werden neben fachwissenschaftlichen, methodischen und curricularen Aspekten, die Entwicklung und Ausdifferenzierung der professionellen Haltung und dem Selbstverständnis als praxisanleitende Fachkraft fokussiert. Dabei gilt es auf die erweiterte Verantwortung im pädagogischen Alltag vorzubereiten. Neben der Verantwortung für institutionelle und bildungsbezogene Dimensionen der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, werden die anleitenden Fachkräfte für die aktive, professionelle und reflexive Gestaltung der Ausbildungsverantwortung im pädagogischen Alltag qualifiziert.

Die Qualifizierung zur Mentorin beziehungsweise zum Mentor ermöglicht, über die Nachvollziehbarkeit der bestehenden Zusammenhänge und Anforderungen hinaus, dass mit Hilfe konstruktivistischer Weiterbildungsdidaktik und kompetenzorientierter Aneignungsformen

8 Vgl. Prinz et al. 2014, 17.

9 Diversität und Heterogenität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer soll explizit Berücksichtigung finden.

10 Kompetenzen werden in diesem Rahmen als Disposition verstanden, „[...] die eine Person befähigt, konkrete Anforderungssituationen zu bewältigen, und dokumentiert sich in der tatsächlich erbrachten Realisierung bzw. Bewältigung von komplexen Handlungssituationen, also auf Ebene der Performanz.“ (Robert-Bosch 2011, 41). Kompetenz kann damit auch verstanden werden, als „[...] die Verbindung von Wissen und Können in der Bewältigung von Handlungsanforderungen.“ (Klieme/ Hartig 2008, 19 in Robert-Bosch 2011, 41).

bestehendes Erfahrungs-, Orientierungs- und Fachwissen der Fachkräfte im Anleitungskontext reflektiert, gezielt eingesetzt und als bewusst gestaltete berufliche Bildungsprozesse in den Kindertageseinrichtungen wirken kann.

5 Kompetenzprofil der Qualifizierung

Die Qualifizierung erweitert Kompetenzen im Hinblick auf den professionellen Aufbau und die Gestaltung von förderlichen Ausbildungsbeziehungen mit angehenden Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Absolventinnen und Absolventen der Qualifizierung können Fachschülerinnen und Fachschüler (Mentees) in der praxisintegrierten Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin beziehungsweise zum Staatlich anerkannten Erzieher in ihrer professionellen Entwicklung zu kompetenten und reflektierenden Fachkräften unterstützen und begleiten.

Die qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- kennen die spezifischen Anforderungen an Mentorinnen und Mentoren für die PiA von Staatlich anerkannten Erzieherinnen und Staatlich anerkannten Erziehern und entwickeln ein Professionsverständnis für diese Rolle.
- wissen um die Bedeutung der Kindertageseinrichtung als Lernort Praxis.
- kennen curriculare, bildungspolitische und rechtliche Rahmenbedingungen und Spezifika der praxisintegrierten Ausbildung.
- können ausbildungsbezogene Kooperationsbeziehungen zum Lernort Schule gestalten.
- gestalten den Transfer der Fortbildungsinhalte in die Ausbildungspraxis.
- kennen Methoden der Qualitätsentwicklung im Kontext der Ausbildungsverantwortung vom Lernort Praxis.
- kennen unterschiedliche Rollen- und Kommunikationsaspekte in Mentoringprozessen.
- können (eigenes) pädagogisches Handeln vor dem Hintergrund der Bezugswissenschaften kritisch reflektieren, analysieren und in fachlichen Dialogen und pädagogischer Fallarbeit entsprechend argumentieren.
- kennen Methoden der Gesprächsführung, der Beratung und Begleitung von angehenden Fachkräften und können zielorientiert und situationsangemessen Bezüge zur eigenen Mentoringpraxis herstellen.
- können ausbildungsbezogene Lern- und Entwicklungsprozesse wahrnehmen, dokumentieren und mit angehenden Fachkräften thematisieren.
- können die angehenden Fachkräfte im pädagogischen Alltag situationsadäquat unterstützen und gezielt Bildungsgelegenheiten in der institutionellen Praxis eröffnen.

6 Organisation und Modulübersicht

Das Curriculum umfasst insgesamt fünf Module. In allen Modulen werden Kompetenzen in den Bereichen Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz (vgl. Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen 2011) erworben.

Modulbeschreibungen

Modul 1 Praxismentoring – Ausbil- dungsverantwortung und Rol- lenbewusstsein	Stundenumfang 16 UE
Kurzbeschreibung:	
Kurstag 1	
<p>Fokus liegt zunächst darauf, Kindertageseinrichtungen in ihrer Funktion als Ausbildungsort pädagogischer Fachkräfte zu stärken und somit einen wesentlichen Beitrag zur Qualität der Ausbildung und Kompetenzerweiterung (früh-)pädagogischer Fachkräfte zu leisten. Die Weiterbildung ist kompetenzorientiert konzipiert. Neben der Theorie- und Wissensvermittlung sind die Praxiserprobung (Transfer) sowie die Reflexion der Praxiserfahrungen von großer Bedeutung.</p> <p>Die Teilnehmenden erweitern Wissen und Fertigkeiten, um die Entwicklung ihrer Einrichtung hinsichtlich eines förderlichen Lernorts Praxis zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit dem Lernort Schule zu gestalten. Sie vertiefen darüber hinaus Fachkompetenz und personale Kompetenz in der Gestaltung des Praxismentorings, um eine adäquate Begleitung angehender (früh-)pädagogischer Fachkräfte realisieren zu können.</p>	
Kurstag 2	
<p>Die Kursteilnehmenden lernen Aufgabenbereiche des Mentorings kennen. In der Abgrenzung zu Praxisanleitung entstehen Perspektiven auf mögliche Rollenvorstellungen und Kompetenzfelder. In der Wahrnehmung von Kindertageseinrichtungen als Ausbildungsorte werden die Zugänge zur Kindertageseinrichtung im Kontext der Ausbildungstriade sichtbar. In den Darstellung zum Lernort Schule ergeben sich Räume zur Entwicklung von kooperativen Beziehungen zwischen Lernort Schule und Lernort Praxis. Neben der gleichwürdigen Anerkennung der Lernorte, entsteht ein Bewusstsein für die Bedeutung der kooperativen Beziehungen im Hinblick auf die Ausbildungsqualität.</p>	

Themenfelder	Inhaltliche Schwerpunkte und Qualifikationsziele	Methodische Aspekte
1.1 Rahmenbedingungen des Ausbildungsprozesses in der Kindertageseinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsrahmenbedingungen aus fachwissenschaftlicher und fachpolitischer Sicht • Dimensionen von Praxismentoring in der Ausbildungstriade/ Ausbildungsverantwortung • Selbstverständnis als Ausbildungsort und Fachkraft mit besonderer Ausbildungsverantwortung entwickeln • Lernkultur der Ausbildungseinrichtungen zielgerichtet mitgestalten • Entwicklung von professioneller Handlungskompetenz im Theorie-Praxis-Transfer und im Kontext zum Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Einzelarbeit • Plenum/Diskussion • Visualisierung • Übungen • Transferaufgabe
1.2 Selbstverständnis im Mentoringprozess	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsfelder und Aufgabenbereiche im Mentoring erkennen • Rollenverständnis und Identität als Mentorin/als Mentor entwickeln • Rollen, Aufgaben und Auftragsklärungen in einem mehrperspektivischen Arbeitsverhältnis klären • rollenbewusstes Handeln im pädagogischen Alltag gestalten • personale Kompetenzen als Grundlage für vorurteilsbewusste Haltung und ressourcenorientierte Begleitung von angehenden Fachkräften stärken • Mentoring im Kontext von multiprofessioneller Teamarbeit und Learning Communities etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Biographiearbeit • Einzelarbeit • professional Learning Communities/ Lerntandems • Plenum/Diskussion • Übungen • Transferaufgabe • Reflexion
1.3 Gestaltung der Kooperation zum Lernort Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der berufspraktischen Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern (Lehrplan, Praxisanteile, Fachschulordnung) • den Ausbildungsprozess aus Sicht der Fachschule verstehen • Besonderheiten der praxisintegrierten Ausbildung (PiA) in der Kooperation mit den Lernort Schule • Verzahnung von Schule und Lernort Praxis (Kooperationen gestalten) • Praktikumsaufgaben der Fachschule im pädagogischen Alltag begleiten 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Plenum/Diskussion • Transferaufgabe

Modul 2 Aufbau und Gestaltung einer professionellen Arbeitsbeziehung zu angehenden Fachkräften	Stundenumfang 16 UE
<p>Kurzbeschreibung:</p> <p>Kurstag 3</p> <p>Die Mentoringbeziehung als Herzstück des Monitorings wird in ihrer Spezifik thematisiert. Kommunikative Prozesse werden in theoretischen und praktischen Kursanteilen näher betrachtet. Es entsteht ein erweitertes Verständnis von möglichen Kommunikationsräumen, den Spezifiken unterschiedlicher Kommunikationsanlässe und den Möglichkeiten institutionelle und kommunikative Herausforderungen aktiv mit sprachlichen Mitteln zu bearbeiten. Die Beiträge zum Kommunikations- und Sprechbewusstsein sensibilisieren darüber hinaus für die alltägliche Interaktionspraxis der Mentor*innen.</p> <p>Kurstag 4</p> <p>Am Kurstag 4 werden kommunikative Ressourcen und methodische Kompetenzen (wieder-)entdeckt. Prinzipien und methodische Setzungen aus Ansätzen wie der Gewaltfreien Kommunikation oder sensitiver Responsivität werden auf das Kommunikationssetting Mentoring übertragen und in Übungen erkundet. Darüber hinaus werden konkrete Gesprächsanlässe und die zielgerichtete Planung und Umsetzung von ausbildungsbezogenen Gesprächen thematisiert. Mit der Erweiterung von Wissen über die Bedeutung von Gesprächsorganisation und situativer Aspekte entsprechender Sprachhandlungen werden die Gesprächssettings für die angehenden Mentor*innen gestaltbar</p>	

Themenfelder	Inhaltliche Schwerpunkte und Qualifikationsziele	Methodische Aspekte
2.1 Auszubildende professionell im Alltag begleiten	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsgestaltung im Mentoringprozess • Kommunikationsräume im Alltag gestalten • Lernberatungsprozesse mit Auszubildenden auf Augenhöhe gestalten • anzuleitende Fachschülerinnen und Fachschüler als Akteure ihrer beruflichen Entwicklung in unterschiedlichen Ausbildungsphasen begleiten • institutionelle Herausforderungen im Mentoringprozess aktiv bearbeiten (Konflikte, Machtverhältnisse, Dilemmata, Fehlerkultur, Rahmenbedingungen, Teamarbeit) mit angehenden Fachkräften thematisieren • professionelle Gestaltung von Nähe und Distanz in Arbeitsbeziehungen 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Übungen • professional Learning Communities/ Lerntandems • Rollenspiel • Fallarbeit • systemische Methoden • Reflexion
2.2 Kommunikationsverhalten im Mentoringprozess	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gesprächsführung und Kommunikation im pädagogischen Alltag • Gespräche als Schlüsselsituationen der Mentoringpraxis verstehen und bewusst gestalten • Sprechbewusstsein und Gesprächsführung (responsives Sprachverhalten, Gewaltfreie Kommunikation, Sprachbewusstsein, dialogische Gesprächsführung, Körpersprache etc.) • Bearbeitung kommunikativer Herausforderungen im Mentoringprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Übungen zur Gesprächsführung • Gruppenarbeit • Fallarbeit • systemische Methoden • handlungsorientierte Methoden • Reflexion
2.3 Begleiten und Beraten im Kontext vom Mentoring in der Kindertageseinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> • ausbildungsbezogene Gespräche gestalten • Gesprächsformen und -anlässe planen und gezielt einsetzen (Planungsgespräche, Fallberatung, Beratungsgespräch, Reflexionsgespräch, Feedbackgespräch etc.) • Gesprächsorganisation (Vorbereitung, Struktur, Zeitmanagement etc.) • Bearbeitung von Asymmetrien im Beratungsgespräch (Beurteilungsdilemma, Wissenspräsentation) • Beratungskompetenzen erweitern (z. B. systemische Techniken, wertschätzend und gewaltfrei kommunizieren, Methoden der Fallarbeit im Gespräch anwenden) 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Gruppenarbeit • Transferausgabe • Rollenspiel • Fallarbeit • professional Learning Communities/ Lerntandems • Reflexion • Feedbackverfahren

Modul 3 Gestaltung von Bildungsprozessen im Ausbildungskontext	Stundenumfang 16 UE
<p>Kurzbeschreibung:</p> <p>Kustag 5</p> <p>Ausgehend von beruflichen Selbst- und Fremdbildern werden Erwartungen an Mentees und deren (Aus-)Bildungsprozesse näher betrachtet. In einer Vorstellung des Mentees als individuell und situativ lernenden Akteur im pädagogischen Alltag werden Möglichkeiten sichtbar, wie adäquate Lerngelegenheiten im Alltag der Kindertageseinrichtung geschaffen werden können. Das Profil der angehenden Mentor*in entwickelt sich hin zum/zur Begleiter*in des Ausbildungsprozesses unter Berücksichtigung der Entwicklung einer professionellen Identität. Die Besonderheiten der Begleitung des gesamten Ausbildungsprozesses und der Teamzugehörigkeit des Mentees nach dem Ausbildungszeitraum finden Berücksichtigung.</p> <p>Kurstag 6</p> <p>Ausgehend vom Kompetenzmodell werden Dimensionen professionellen pädagogischen Handelns entfaltet und das eigene berufspraktische Handeln der Mentor*innen fachwissenschaftlich kontextualisiert. Über die Spezifik pädagogischer Praxis und den Kriterien professionellen Handelns werden Herausforderungen für die Begleitung bei der Entwicklung eines professionellen, pädagogischen Habitus der angehenden Fachkräfte herausgearbeitet. Reflexion wird als Schlüsselthema für professionelle Handlungskompetenz und Diskursfähigkeit in pädagogischen Settings betrachtet. Unter der Erprobung und Annäherung an unterschiedliche Reflexionsmethoden, wird zu einer lebendigen und bildungsprozessfördernden Mentoringpraxis angeregt. Die methodische Vielfalt lädt die angehenden Mentor*innen dazu ein, ihr Handlungsrepertoire in der Ausbildungsbegleitung zu erweitern und auch die eigene pädagogische Praxis in den Blick zu nehmen.</p>	

Themenfelder	Inhaltliche Schwerpunkte und Qualifikationsziele	Methodische Aspekte
3.1 Begleitung der Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses der anzuleitenden Person	<ul style="list-style-type: none"> • kritische Reflexion der eigenen Haltung und des professionellen Selbstverständnisses (Bildungsverständnis, Menschenbild etc.) bezogen auf Disposition und performative Ebene • Ebenen und Formen von Be(ob)achtung im Ausbildungssetting • wahrnehmende, vorurteilsbewusste, ressourcenorientierte und diversitätssensible Zugänge in Bezug auf Beobachtung, Interaktion und Dokumentation von Lernprozessen entwickeln • Unterstützung bei der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen (Impulse setzen in Bezug auf pädagogisches Handeln in Alltagsgestaltung und spezifischen didaktischen Settings) 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Übungen • professional Learning Communities/ Lerntandems • Biographiearbeit • Rollenspiel • Fallarbeit • Reflexion • Feedbackverfahren
3.2 Adäquate Lerngelegenheiten und individuelle Lernprozesse gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Unterstützung von Selbstlernprozessen in der Ausbildungspraxis • situiertes Lernen im Kontext individualisierter Ausbildungsplanung • individuelle und ausbildungsbezogene Qualifikationsziele bestimmen können und geeignete Lerngelegenheiten entwickeln • Lernprozesse darstellen und beurteilbare Situationen gestalten • Dilemmata von Lernbegleitung und Bewertung bearbeiten (Fallarbeit, Arbeit mit Dilemmatasituationen) und aktive Lösungen auf kommunikativer Ebene erarbeiten • Praxisbegleitmaterialien entwickeln • Lernprozesse im institutionellen Kontext sichtbar machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachwissenschaftlicher Input • Übungen • Gruppenarbeit • Visualisierung • professional Learning Communities/ Lerntandems • Reflexion • systemische Methoden • Dilemmata-Situationen • Transferausgabe
3.3 Reflexion als Schlüssel zur Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion als Grundlage für Kompetenzerwerb und Erweiterung von beruflicher Handlungskompetenz • Reflexionskompetenzen erweitern • Reflexionsräume gestalten • Methoden reflexiver Kontextualisierungen des pädagogischen Alltags in Form von Selbst- und Fremdrelexion • pädagogischen Alltag resilienzfördernd, ressourcen- und handlungskompetenzerweiternd reflektieren • Videobeobachtung und Videoanalyse in Lernberatung • Lerndokumentation begleiten • Reflexion der eigenen Rolle im Mentoringprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Übungen • professional Learning Communities/ Lerntandems • Biographiearbeit • Rollenspiel • Fallarbeit • Reflexion • Feedbackverfahren • Transferaufgabe Videoanalyse

Modul 4 Handlungsfeldbezogene und fachdidaktische Perspektiven des Mentorings	Stundenumfang 16 UE
<p>Kurzbeschreibung:</p> <p>Kustag 7</p> <p>Der Einfluss der Deutungskompetenzen von anleitenden Fachkräften auf die Begleitung von praktischen Ausbildungsanteilen spiegelt ein wesentliches Element der Qualität am Lernort Praxis wieder. Die angehenden Mentor*innen sind über den gesamten Ausbildungsprozess hinweg wichtige Ansprechpartner*innen in der Vorbereitung und Nachbesprechung pädagogischer Alltagssituationen der Mentees. Ausgehend von Erfahrung im eigenen Ausbildungsprozess, widmen sich die Teilnehmer*innen des Kurses unterschiedlichen Methoden der Fallarbeit und Situationsanalyse pädagogischer Alltagssituationen. Das Grundverständnis des Mentorings eröffnet, jenseits der oftmals als „Druck“ empfundenen Verantwortung, für professionelle Rückmeldungen zu fachdidaktischen und pädagogischen Aspekten im pädagogischen Alltag auch gemeinsame Deutungswege und erweiternde Reflexionsprozesse zu entwickeln. Über systematisierende, strukturierte Fallzugänge und mediale Verfahren hinaus, werden Einblicke in die Möglichkeiten der Portfolioarbeit im Ausbildungsprozess gegeben.</p> <p>Kurstag 8</p> <p>Mentoringprozesse laden zur ganzheitlichen Betrachtung von Kindertageseinrichtungen als Bildungsorte ein. Inklusive, ressourcenorientierte und situationssensible Bildungsarbeit schafft unerschöpfliche Möglichkeiten des Zugangs zu den beruflichen Handlungsfeldern und Themen der praxisintegrierten Ausbildung. Doch wie können Interessen der Kinder, Ressourcen in der Einrichtung und Lernarrangements der Mentees verknüpft werden? Die Teilnehmer*innen erarbeiten ausgehend von Grundlagen des Forschenden Lernens methodische Zugänge zum Theorie-Praxis-Transfer in der Ausbildung und erschließen über ressourcenorientierte Zugänge auch Aspekte der eignen professionellen Identität. Damit werden über die verknüpfenden und erweiternden Perspektiven der Gestaltung von partizipativen und inklusiven Bildungsgelegenheiten auch grundlegende Implikationen von Bildungsauftrag und potentiellen Beiträgen zum Lernen aller Beteiligten angeregt.</p>	

Themenfelder	Inhaltliche Schwerpunkte und Qualifikationsziele	Methodische Aspekte
4.1 Deutungskompetenzen im pädagogischen Diskurs	<ul style="list-style-type: none"> • (fach-) didaktische und methodische Grundlegungen des pädagogischen Alltags gegenüber angehenden Fachkräften erläutern und begründen • professionelle Rückmeldungen zu fachdidaktischen und pädagogischen Aspekten in der Vorbereitung und Nachbesprechung pädagogischer Alltagssituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Gruppenarbeit • Schlüsselsituationen • Fallarbeit • Reflexion
4.2 Begleitung von angehenden Fachkräften in pädagogischen Settings	<ul style="list-style-type: none"> • kompetenz- und ressourcenorientiertes Planen und Gestalten von Bildungsgelegenheiten mit angehenden Fachkräften • Zugänge zu beruflichen Handlungsfeldern im Einklang mit Lernthemen der angehenden Fachkräfte in der institutionellen Praxis eröffnen • Erkenntnisse aus dem Lernort Schule und fachdidaktischer Literatur in der eigenen Analyse und Planung des pädagogischen Alltags mit der angehenden Fachkraft erproben und integrieren • Widersprüche und Dilemmata im Rahmen von Transfer und fachlichen Dialogen bearbeiten und reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Plenum/Diskussion • Rollenspiel • Reflexion
4.3 Forschendes Lernen in der Praxis	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer forschenden Grundhaltung im Kontext institutioneller Kindertagesbetreuung • Lernräume erweitern, reflexive Lernkultur entwickeln, Werkstattarbeit etablieren • Inklusive Lernarrangements gestalten • Theorie-Praxis-Transfer gestalten • Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie als zentraler Bestandteil forschenden Lernens • Werte, bildungspolitische Fragen, pädagogische Konzepte und fachwissenschaftliche Themen mit Bezug auf die pädagogische Praxis thematisieren und im fachlichen Diskurs mit angehenden Fachkräften im Hinblick auf die eigene professionelle Identität erschließen • erweiterte Perspektiven in Handlungs- und Arbeitsfeld (Arbeitsfelderkundung, Hospitation etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Übungen • Professional Learning Communities/ Lerntandems • Biographiearbeit • Fallarbeit • Reflexion • Transferaufgabe

Modul 5 Qualitätsentwicklung und - Sicherung im Mentoringprozess	Stundenumfang 16 UE
<p>Kurzbeschreibung:</p> <p>Kustag 9</p> <p>Das Bundesprogramm Lernort Praxis hat in Modellprojekten Aspekte der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxisausbildung näher definiert und bietet im Bereich der Entwicklung von Ausbildungskonzeptionen und Ausbildungsprofilen vielfältig einsetzbare Materialien. Die Teilnehmer*innen lernen die begrifflichen Zusammenhänge und möglichen Bereiche der Weiterentwicklung von ausbildungsbezogener Konzeptualisierung kennen. Es werden Optionen der aktiven Gestaltung und Implementierung von Qualitätsentwicklungselementen im Kontext der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte aufgezeigt.</p> <p>Ein Impuls zu den spezifischen Besonderheiten des rechtlichen Rahmens der praxisintegrierten Ausbildung von Erzieher*innen in Thüringen bietet wichtige Informationen und Optionen, um erste rechtliche Fragen, die im Kontext der begonnen PiA-Ausbildung aufgetreten sind, einzubringen.</p> <p>Kurstag 10</p> <p>An diesem Kurstag werden Bezüge zum erweiterten Aufgabenprofil des PiA-Mentorings im Kontext von Prozessen der Entwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Einrichtungen mit dem Schwerpunkt „Fachkräftequalifizierung“ hergestellt. Diese Profilbildung und Identifikation mit Ausbildungsverantwortung für Thüringer Kindertageseinrichtungen wird unterstützt durch die Materialien vom Bundesprogramm Lernort Praxis, in welchem Möglichkeiten, Mehrwerte und praktikable Schritte für den Weg zu entsprechenden organisationalen Wandlungsprozessen aufgezeigt werden. Die Mentor*innen werden dazu angeregt, ausgehend von ihren eigenen Vorstellungen des Mentorings in der Kindertageseinrichtung, Handlungsfelder auszuwählen, in denen sie ihre Expertise oder spezifische Ressourcen einbringen können. Abschließend wird ausgehend von eigenen (bildungs-)biographischen Erfahrungen, Beurteilung als Teil des institutionell gerahmten, kompetenzorientierten Ausbildungskontextes diskutiert und für die Möglichkeiten von Feedback- und Beurteilungsverfahren sensibilisiert. Während die Situation der Benotung eine sehr begrenzte Mentor*innentätigkeit im Ausbildungsrahmen darstellt, bieten regelmäßige Feedbackverfahren wichtige Impulse für die Ausbildungsbeziehung und die Entwicklung professioneller Handlungs- und Reflexionskompetenz der Mentees.</p>	

Themenfelder	Inhaltliche Schwerpunkte und Qualifikationsziele	Methodische Aspekte
5.1 Entwicklung und Verankerung einer Ausbildungskonzeption am Lernort Praxis	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxisausbildung • Perspektiven pädagogischer Qualität (Struktur-, Orientierungs-, Prozess und Wirkungsqualität) im Kontext des Mentorings • Qualitätsentwicklungsprozesse aktiv gestalten können (Planungsverfahren, evaluative Prozesse) • Anleitungskonzepte im Team entwickeln können 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Einzelarbeit • Transferaufgabe
5.2 Rechtliche Grundlagen in praktischen Ausbildungsanteilen	<ul style="list-style-type: none"> • vertragliche Aspekte (Ausbildungsvertrag) • Praktikumsvereinbarungen gestalten • Aufgabenprofile partizipativ und ressourcenorientiert erarbeiten • Fürsorge- und Aufsichtspflicht im pädagogischen Alltag mit angehenden Fachkräften • Fragen der Versicherung • arbeitsrechtliche Vorschriften (Jugendarbeitsschutzgesetz, Mutterschutzgesetz) 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Plenum/Diskussion
5.3 Gestaltung von Beurteilungsprozessen	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung und Beurteilung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen der angehenden pädagogischen Fachkraft • Bedeutung von Bewertungen im Kontext vom Kompetenzerwerb und der Entwicklung einer professionellen Identität • Beurteilungen und Rückmeldungen im kooperativen Kontext mit dem Lernort Schule • spezifische Leistungsformen bewerten (Facharbeit, Kolloquium, fachpraktische Prüfung) • Leistungen einschätzen und Formulierung von Beurteilungen 	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftlicher Input • Einzelarbeit • Übungen • Transferaufgabe

Kolloquium	Stundenumfang 8 UE	
<p>Kurzbeschreibung:</p> <p>Die Teilnehmer*innen des Kurses haben in Tandems oder selbst gewählten Konstellationen Beiträge erarbeitet, die im Plenum vorgestellt werden. Sie zeigen hiermit auf, inwiefern sie in der Qualifizierung gewonnene Erkenntnisse unter Einbezug der praktischen Mentoringerfahrungen reflektieren und in die Ausbildungspraxis am Lernort Praxis übertragen können. Während sich die Impulsgeber*innen mit ihren Beiträgen bereits kritisch im Hinblick auf fachwissenschaftliche, fachpolitische und institutionelle Rahmenbedingungen der eigenen Mentoringpraxis positionieren, ermöglichen Feedbackrunden zu den Beiträgen erweiternde Perspektiven auf die erstellten Materialien oder Ausführungen. Die gestalteten Materialien und selbst entwickelten Verfahren stellen einen innovativen Beitrag zur Entwicklung der (praxisintegrierten) Ausbildungslandschaft in Thüringen dar und bieten Potentiale der Organisationsentwicklung sowie der Vernetzung.</p>		
Themenfelder	Inhaltliche Schwerpunkte und Qualifikationsziele	Methodische Aspekte
Nachweis von Kompetenzzuwachs in spezifischen Handlungsfeldern des Mentorings zur Zertifizierung	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl, Analyse und kritische Reflexion eines tätigkeitsrelevanten Themenbereichs der Qualifizierung • Präsentation der Transferaufgabe • Teilnehmerinnen und Teilnehmer: <ul style="list-style-type: none"> – können anleitungsrelevante Handlungsfelder kritisch reflektieren – leiten selbstreflektierend wissensbasierte Handlungsstrategien ab – sind in der Lage, in der Qualifizierung gewonnenen Erkenntnisse unter Einbezug der praktischen Mentoringerfahrungen zu reflektieren – positionieren sich kritisch im Hinblick auf fachwissenschaftliche, fachpolitische und institutionelle Rahmenbedingungen der eigenen Mentoringpraxis 	<ul style="list-style-type: none"> • Plenum • Präsentation

7 Schlusswort

Die Umsetzung einer praxisintegrierten Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin und zum Staatlich anerkannten Erzieher in Thüringen gibt den angehenden Fachkräften die Möglichkeit, in der sozialpädagogischen Praxis erlerntes Wissen von Beginn ihrer Ausbildung an praktisch anzuwenden. Der Unterricht an der Fachschule steht in dieser Ausbildungsform in besonders enger Verbindung mit dem Praxisanteil in den Kindertageseinrichtungen. Die Potentiale dieser Verknüpfung können sich unter anderem durch kommunikative und kooperative Basiskompetenzen der beteiligten Akteurinnen und Akteure und durch gezieltes Handeln entfalten. Aus Lernsituationen wechselseitig abgeleitete Aufgabenstellungen ermöglichen so den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz, die wiederum im Lernort Praxis erprobt, erweitert und reflektiert wird, um so schrittweise zum Bestandteil des reflexiven Handlungsrepertoires der komplexen Berufsrolle zu werden¹¹.

Die Fachkräftequalifizierung für anleitende Fachkräfte ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg, eine praxisintegrierte Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern in Thüringen zu etablieren und ein Beitrag im fachwissenschaftlichen und fachpolitischen Diskurs zur Qualifizierung von Mentorinnen und Mentoren für angehende Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

11 Vgl. Autorengruppe Berufsfachschule 2013.

Quellen und Bezüge

Erste Verordnung zur Änderung der Thüringer Fachschulordnung für den Fachbereich Sozialwesen Vom 25. Juni 2019.

TMBJS (2014). Lehrplan Sozialpädagogik, Fachbereich: Sozialwesen.

TMBJS (2015). Fachliche Empfehlungen für die Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

TMBJS (2019). Handreichung zum Ausbildungsgang sowie zum Bundesprogramm Fachkräfteoffensive und Landesprogramm „PiA-TH“.

Autorengruppe Berufsfachschule (2013). Qualifikationsprofil „Frühpädagogik“ – Berufsfachschule. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München.

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2011). Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Zugriff am 06.07.2019 unter http://www.dqr.de/media/content/Der_Deutsche_Qualifikationsrahmen_fuer_lebenslanges_Lernen.pdf.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017). Bundesprogramm „Lernort Praxis“ – Abschlussbericht. Zugriff am 07.07.2019 unter <https://www.bmfsfj.de/blob/117924/5886996db9c4021efb6c821fad48e3b6/lernort-praxis-abschlussbericht-data.pdf>.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (o.J.). Weiterbildungscurriculum „Den Lernort Praxis entwickeln“. Zugriff am 19.08.2019 unter: <https://www.fruehe-chancen.de/themen/fachkraefte/aus-der-wissenschaft/weiterbildungscurriculum/>.

Cloos, Peter; Fabel-Lamla, Melanie; Kunze, Katharina; Lochner, Barbara (Hrsg.) (2019): Pädagogische Teamgespräche. Methodische und theoretische Perspektiven eines neuen Forschungsfelds. Weinheim/ Basel.

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2010). Die Ausbildung Frühpädagogischer Fachkräfte an Berufsfachschulen und Fachschulen. Eine Analyse im Ländervergleich. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), Expertise Nr. 1. Zugriff am 06.07.2019 unter http://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/download/wiff_janssen_langfassung_final.pdf

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2011a). Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), Autoren: Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Nentwig-Gesemann, Iris; Pietsch, Stefanie. Expertise Nr. 19. Zugriff am 06.07.2019 unter http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_Nr_19_Froehlich_Gildhoff_ua_Interne_t_PDF.pdf .

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2011b). Kooperation von Schulen und Praxisstätten in der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Ergebnisse einer Interviewstudie mit Schulleitungen. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), Autorin:

K. Flämig. Studie Nr. 7. Zugriff am 06.07.2019 unter http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Studien_7_Flaemig_Internet.pdf.

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2012). Qualifikationen und Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Bundesweite Befragung von Einrichtungsleitungen und Fachkräften in Kindertageseinrichtungen: Zehn Fragen – Zehn Antworten. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), Autor: K. Beher & M. Walter. Studie Nr. 15. Zugriff am 08.07.2019 unter http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Studie_BeherWalter.pdf.

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2014). Mentorinnen und Mentoren am Lernort Praxis. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Eine Veröffentlichung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), Autor: Expertengruppe Mentorin bzw. Mentor am Lernort Praxis. WiFF Wegweiser Weiterbildung Nr. 8. Zugriff am 06.07.2019 unter http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WW8_Lernort_Praxis.pdf.

Göbel, Anika; Cloos, Peter (2014). Kindheitspädagogische Fallarbeit als professionelle Kernaktivität. In: Förster, Charis; Hammes-Di Bernardo, Eva (Hrsg.): Qualifikation in der Frühpädagogik. Vor welchen Anforderungen stehen Aus-, Fort- und Weiterbildung? Freiburg/Basel/Wien, 64-72.

Impulspapier des Fachbeirats zum Bundesprogramm „Lernort Praxis“ (ohne Erscheinungsdatum). Gelingensbedingungen für die Entwicklung von Kindertageseinrichtungen zu qualifizierten Ausbildungsorten. Zugriff am 10.08.2019 unter https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Lernort_Praxis/Impulspapier_zum_Bundesprogramm_Lernort_Praxis.pdf.

König Anke; Kratz, Joanna; Stadler, Katharina; Uihlein, Clarissa (2018). Aktuelle Entwicklungen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik. Organisationsformen, Zulassungsvoraussetzungen und Curricula - eine Dokumentenanalyse. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 29. München.

Robert Bosch Stiftung (2011) (Hrsg.). Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit. Stuttgart.

Thole, Werner; Milbradt, Göbel, Sabrina; Reißmann, Michaela (2016). Wissen und Reflexion. Der Alltag in Kindertageseinrichtungen im Blick der Professionellen. Kassel.

Wildt, Johannes (2003). Forschendes und reflektiertes Lernen – eine hochschuldidaktische Perspektive auf eine modularisierte Lehrerbildung. In: Schlüter, Anne (Hrsg.): Aktuelles und Querliegendes zur Didaktik und Curriculumsentwicklung. Bielefeld.